

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertriebe monatlich 1.50 Mk. = Einzelnummern 10 Pf. Circularkonto Nr. 50 bei der Oberamtsparisse Neuenbürg. In- und Ausl. Adressen: Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Hübner & Co. Wildbad. Postkontokonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. = Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstufungstellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. = Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. = In Kontofällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Wad, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 210

Februar 179

Donnerstag, den 9. September 1926

Februar 179

61. Jahrgang

Rußland und England im fernen Osten

Vor bedenklichen Ereignissen in China

Seit der Revolution am 1. Januar 1912 durch den Kantonesen Sunjatsen ist das gewaltige Reich der Schauplatz fortwährender Kämpfe und des Bürgerkriegs. In den letzten Tagen oder Wochen hat nun, wie es scheint, in dem Bürgerkrieg ein neuer Abschnitt begonnen. Allerdings sind die Meldungen aus dem fernen Osten sehr undurchsichtig. Die Kriegsberichterstattung hat es noch nie so genau mit der Wahrheit genommen. Ihre schönste Blüte treibt sie jetzt aber wohl in China. Eine bedeutende Rolle spielen bei der Berichterstattung aber vor allem die in China durcheinanderlaufenden politischen und wirtschaftlichen Interessen Englands, Japans und Amerikas, deren Nachrichtenfabrikanen mit ihren gefärbten Meldungen immer bestimmte Absichten verfolgen, sei es, um die wirtschaftlichen Interessen der anderen zu stören, sei es, um mit Berichten über Fremdenverfolgungen, Mordtaten, Schieberien usw. auf die heimatischen Regierungen Eindruck zu machen und sie zu scharfem Eingreifen in China zu veranlassen.

Immerhin, die Befehung der beiden Jangtseestädte Wutschang und Hankau steht bevor und gibt Anlaß zu einer Betrachtung der Kriegslage in China. Nachdem die Kämpfe auf dem nördlichen Kriegsschauplatz, am Nantau, durch einen offensichtlich freiwilligen Rückzug des Volksheers des „christlichen“ Generals Fengjusiang auf Kalgan zu, wo ihm die Russen seit langem einen Stützpunkt bieten, und nach der Befehung des Nantau durch die Truppen der „verbländeten“ Generale Wupeifu und Tschangtsolin vorläufig beendet sind, entbrannte jetzt der Kampf in dem bedeutendsten Industrie- und Handelsgebiet des Jangtsetals, um Wutschang, Hankau und Hanjau, und damit zugleich um den militärischen, politischen und wirtschaftlichen Einfluß im Jangtsetal und in Mittelchina. Hankau war bisher, eben um der Bedeutung dieses Teils des Jangtsetals willen, der Hauptstützpunkt Wupeifus. Hier lagen seine Kraftquellen, und von hier aus griff er auf allen Kriegsschauplätzen ein. Der erfolgreiche Vormarsch der Truppen von Kanton unter dem General Tschangtsai schloß gefährdet diese Stellung Wupeifus auf schwerste. Dieser Vormarsch stellt nicht nur einen bedeutenden militärischen Gewinn dar, sondern hat vor allem politische und wirtschaftliche Bedeutung. Der südliche Teil Chinas gerät jetzt ganz unter den Einfluß des „roten“ Kantons, wobei aber hervorgehoben werden mag, daß der bolschewistische Einfluß in Kanton, mögen auch immer noch russische Offiziere maßgebenden Einfluß im Kantonbeere besitzen, längst überwunden ist, und daß der Bolschewismus von Kanton sich in einen Nationalsozialismus von besonderer Schattierung gewandelt hat. Wirtschaftlich ist die Beherrschung des Jangtsetals durch Kanton weniger bedeutungsvoll für Kanton selber als vielmehr für England, in dessen Einflußbereich das Jangtsetal liegt. Der Boykott britischer Waren, der die Engländer bisher in den Südstprovinzen schon so schwer betroffen hat, wird jetzt sicherlich auch im Jangtsetal durchgeführt werden, und es scheint in der Absicht der Regierung von Kanton zu liegen, von Hankau aus ihren Machtbereich weiter nach Osten bis nach Schanghai auszudehnen, wo es außer auf englische auch auf japanische Interessen stoßen würde.

Ob dieser Aussichten beginnen die Mächte unruhig zu werden, und vor allem in der englischen Presse wird immer nachdrücklicher gefordert, daß die Regierung endlich einmal in China eingreifen möge. Anlaß zu solch einem Eingreifen hätte sich der englischen Regierung seit Mitte vorigen Jahres, seit den großen Unruhen in Schanghai, schon duzendmal geboten. Sie zog es aber vor, sich zurückzuhalten, und überließ es ihren konsularischen Vertretern in den verschiedenen Städten, für den Schutz der persönlichen und Handelsinteressen englischer Staatsbürger zu sorgen. Für ein Eingreifen würde die englische Regierung die sonst noch in China „interessierten“ Mächte, Japan, die Vereinigten Staaten und schließlich auch Frankreich, kaum in eine gemeinsame Front bringen können. Dazu sind die Interessen dieser Staaten in China zu verschieden und überdies auch alle weniger gefährdet als gerade die englischen. Den amerikanischen Interessen ist bisher verhältnismäßig wenig Abbruch getan worden, und auch der Boykott japanischer Waren hat an seiner ursprünglichen Schärfe verloren. Würden die Vereinigten Staaten und Japan sich einem englischen Vorgehen anschließen, so würden sie, zugunsten Englands, ihre eigenen Interessen nur gefährden, während sie doch im Gegenteile erwarten, daß ein Eingreifen Englands dessen Handelsverkehr weiter zurückdränge und sie dann an Englands Stelle treten könnten.

Aber ganz abgesehen davon bieten sich Schwierigkeiten, die in den innerpolitischen Verhältnissen Chinas begründet sind. Die Peking Regierung ist eine Schattenregierung, und ihre Gewalt reicht nicht über die Vororte der Hauptstadt hinaus. Sie würde infolgedessen auch wohl

Tagespiegel

Die deutsche Abordnung wird am Donnerstag morgen in Genf eintreffen.

Der spanische Außenminister Ponguas bestreitet, daß Spanien beabsichtige, sein Schutzgebiet in Marokko aufzugeben oder abzutreten.

Die Verantwortung ablehnen für Dinge, die in den andern Teilen Chinas vor sich gehen, auf die sie seit Jahren schon keinen Einfluß mehr hat. Ueberdies könnte die Peking Regierung auch mit einigem Recht darauf hinweisen, daß die englische Regierung in Wupeifu und die japanische in Tschangtsolin und ihren Heeren eine bewaffnete Interessenvertretung in China haben. Wenn diese Heere den englischen und japanischen Interessen nicht den erwünschten Schutz zu verschaffen vermögen, so sei das eben ein Kriegsmißgeschick, für das die Peking Regierung keine Verantwortung übernehmen könne.

Auch alle andern Mittel, in China ihre Rechte zu vertreten, würden den auswärtigen Regierungen nur wenig Erfolg bringen. Truppenlandungen wären politisch und militärisch von vornherein zum Mißerfolg verurteilt, und das um so mehr, als solch militärisches Eingreifen sofort auch Rußland verstimmt auf den Plan rufen würde und die Mächtegruppen dann den vereinigten Kräften des Heers von Kanton und des Volksheers Fengjusiangs in Kalgan sich gegenübersehen. Ein Operettenkrieg wie zurzeit des Boxeraufstands um die Jahrhundertwende ist heute wegen der Haltung Rußlands nicht mehr möglich. Soll man die chinesische Küste blockieren? Die Mächte trafen sich dadurch nur selbst. Das riesenhafte Land auszuhungern, würde nicht gelingen, wenn nicht die Natur mit einer Mißernte zu Hilfe käme. Die chinesische Küstehilfe könnte immerhin einigen Schaden erleiden. Aber dieser Außenhandel liegt doch gerade in den Händen der fremden Mächte. Eine Blockade hieße den Teufel durch Beelzebub austreiben. Soll man eine Finanzsperre über China verhängen? Seit Jahr und Tag ist kein roter Heller fremden Kapitals mehr nach China geflossen. Und überdies wissen die chinesischen Generale „Finanzpolitik“ zu treiben — indem sie Noten drucken.

Der Vormarsch der Kantontruppen ins Jangtsetal steht noch im Anfang seiner militärischen, politischen und wirtschaftlichen Auswirkung. In dem chinesischen Bürgerkrieg bedeutet er, wie gesagt, den Beginn eines neuen Abschnitts. Welche weltpolitischen Folgen er zeitigen wird, muß man abwarten, aber man kann wohl heute schon sagen, daß sie sehr einschneidend sein werden. Der Einfluß des „roten“ Kantons schiebt sich von Süden gegen Norden vor. Am Jangtse wird ein Nervenzentrum bedeutsamster politischer und wirtschaftlicher Interessen Englands getroffen. England wird auf diese Berührung schließlich einmal reagieren müssen. Wie es aber auch reagiere, immer wird es als seinen Gegner Rußland finden, das von Norden her den bolschewistischen Einfluß in die Richtung des Jangtsetals vorzuschieben versucht. Kanton und Kalgan werden sich vielleicht bald auf halbem Wege treffen, und auf dieser Linie wird sich dann eine der Auseinandersetzungen zwischen England und Rußland abspielen, die sich in Asien seit langem anbahnen.

Hankau von den Kantontruppen besetzt

Peking, 8. Sept. Die Kantontruppen haben gestern die Stadt Hankau (auf dem rechten Ufer des Jangtse, gegenüber Hankau) erobert und das große Waffen- und Munitionslager, das größte Chinas, in Besitz genommen. Wupeifu räumte darauf auf Hankau und zog sich mit der Bahn (Linie Kanton—Hankau—Peking) nordwärts nach der Provinz Honan zurück. Die Kantontruppen besetzten darauf Hankau. — Die chinesische Mittelprovinz Honan liegt nördlich der Provinz Hupei und bildet mit dieser den Machtbereich Wupeifus.

Den Angriff auf Hankau begannen die Kantontruppen am Montag gegen Abend. Die ihr entgegengestellten Truppen Wupeifus standen unter dem Befehl der Generale Tschinjunao und Liusolung, wodon letzterer die Verteidigung der Stadt selbst leitete, während ersterer die Hügel neben der Stadt besetzt hielt. Nachts ging Liusolung, den Wupeifu erst am 4. September zum Zivilgouverneur der Provinz Hupei ernannt hatte, zum Feind über und beteiligte sich an dem Angriff auf den Hügel bei Hanjang, wobei die Truppen Tschinjunaos fast völlig aufgerieben wurden. Dieser Hügel beherrscht zugleich Hankau und Wuffhang und bildet eine äußerst wichtige Artilleriestellung, die sich nun in den Händen der Kantontruppen befindet.

Neue Nachrichten

Reichsparteitag der Deutschnationalen Volkspartei Köln, 8. Sept. Die diesjährige Parteitagung der Deutsch-

nationalen Volkspartei nahm heute in Köln mit einer Sitzung der Parteileitung ihren Anfang. Die Führer der Deutschnationalen Volkspartei waren schon vollständig erschienen. Reichstagsabgeordneter Mumm, der ebenfalls in Köln eingetroffen ist, ist plötzlich erkrankt und mußte sich in ein Krankenhaus begeben. Graf Westarp berichtete über die politische Lage, über die Frage einer Arbeitsgemeinschaft mit anderen Parteien und über die Frage der Regierungsbildung im Reich.

Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins

Eisenach, 8. Sept. Zur diesjährigen Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins, die am Sonntag begann, hatten sich über 600 Buchdruckerbesitzer aus allen Teilen Deutschlands eingefunden. Als bedeutsamste Entschlieung der arbeitsreichen Hauptversammlung dürfte der einstimmig gefaßte Beschluß anzusehen sein, in München eine Meisterkammer zu errichten, die in Verbindung mit der Stadt München geschaffen werden soll. Falls es dem Kreisverein Sachsen möglich ist, eine Meisterkammer auch in Leipzig ins Leben zu rufen, soll auch dort eine solche errichtet werden.

Gegen die Entlassung betriebsalter Arbeiter

München, 8. Sept. Die christlichen Gewerkschaften nahmen in einer Kartellversammlung zu der in letzter Zeit erfolgten rückwärtsigen Entlassung betriebsalter Arbeiter Stellung. In einer Entschlieung wurde mit Entrüstung festgestellt, daß in Münchner Betrieben Arbeiter mit 20- bis 40jähriger Dienstzeit zur Entlassung kamen, um die Belegstellen zu verjüngen. Es wurde ein gefehliger Entlassungsstopp für betriebsalte Arbeiter verlangt.

Die Beschlagnahme des „Jung-Stahlhelm“ aufgehoben

Magdeburg, 8. Sept. Das Amtsgericht hat die vom Oberpräsidenten Hörning verfügte Beschlagnahme der Zeitschrift „Jung-Stahlhelm“ aufgehoben, da der Nachweis nicht erbracht werden konnte, daß es sich bei dieser Zeitschrift um eine Fortleitung des verbotenen „Stahlhelm“ handelt. Auch die Beschlagnahme der „Elbwacht“ ist aufgehoben worden.

Von der Völkerbundsversammlung

Ueberrumpelung der Versammlung

Genf, 8. Sept. Briand hat einen neuen Erfolg erritten. Der zum Vorsitzenden der Völkerbundsversammlung gewählte südlawische Außenminister Rintschitsch, der als Werkzeug Briands angesehen ist, brachte es in der ersten Sitzung fertig, obgleich keine Abstimmung stattgefunden hatte, zu erklären, die Versammlung sei damit einverstanden, daß die drei Hauptfragen (Aufnahme Deutschlands, Zuerteilung eines Ratsitzes an Deutschland und Vermehrung des Rats von 6 auf 9 Mitglieder, d. h. die Aufnahme Polens in den Rat) nicht den sechs großen Ausschüssen der Versammlung, sondern dem Präsidium übertragen werde, das hierüber der Versammlung Vorschläge machen soll. Die Bedeutung dieser Ueberrumpelung entging vielen Vertretern in der Elle. Der Rat will nämlich auf französischen Wunsch, daß der entscheidende Teil des Beschlusses des Prüfungsausschusses, die Schaffung der drei neuen nichtständigen Ratsitze und die Wiederwählbarkeit, entgegen der vorherigen Abmachung, gleichzeitig mit der Schaffung des deutschen Ratsitzes vorweggenommen werde. Damit erhöht sich die Aussicht, daß die Versammlung kurz vor der Aufnahme Deutschlands keine Schwierigkeiten mehr machen kann und sich dem Willen des Rats und Frankreichs fügen muß.

Erfolgreicher Widerstand Nanjens

Im Reformationsaal war eine Beunruhigung bemerkbar. Der Vertreter Norwegens, Fritjof Nanjen, erklärte, wegen der schlechten Hörbarkeit habe man in einem großen Teil des Saals weder Rintschitsch noch den Ueberleger verstanden. Er wisse daher, wie viele andere, überhaupt nicht, um was es sich handle, und er verlange, daß vor der Stellungnahme der Versammlung ein schriftlicher Bericht verteilt werde. Rintschitsch beschränkte sich darauf, zu beruhigen, daß der Völkerbund ja bald einen günstigeren Saal haben werde. Auf den Sinn des Einspruchs Nanjens ging er nicht ein. Die Kreise um Frankreich nahmen den Einspruch nicht sehr schwer, da sie glauben, für die Vermehrung der Ratsitze gleichzeitig mit der Aufnahme Deutschlands die erforderliche Zweidrittelmehrheit gesichert zu haben.

Schwierige Stellung Deutschlands

Die Angelegenheit ist nun für Deutschland sehr schwierig geworden. Gestern noch wurde in den dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann nahestehenden Wätern erklärt, Deutschland müsse daran festhalten, daß es gemäß den Vereinbarungen bei seiner Aufnahme in den Völkerbund und in den Rat diesen Rat in seiner bisherigen Zusammensetzung vorfinde, daß also über eine etwaige Vermehrung der Ratsitze und die Zuerteilung

eines solchen an **Polen** erst beschloffen werden dürfte, wenn Deutschland darüber mitbestimmen könnte. Heute Mittwoch wird in der Völkervereinigung über die Aufnahme Deutschlands in den Völkervereinigungskreis die deutsche Abordnung nicht teil, da diese Berlin erst nach vollzogener Aufnahme verläßt und erst am Freitagmorgen in der Versammlung erscheinen kann. Es verläßt, daß am Freitag eine besondere Begrüßungsansprache an die Deutschen unterbreiten soll, es sei denn, daß ein Deutscher von sich aus das Wort ergreife, in welchem Fall Rintischsch eine Antwort nicht wohl abgeben könnte. Wahrscheinlich wird Rintischsch nach dem Ausnahmefestschluß am Mittwoch einige Worte darüber sprechen, worauf am Donnerstag die Versammlung in die übliche Aussprache über den Rechenschaftsbericht des Rats eintreten wird, die immer mehrere Tage dauert.

Überhaupt scheint ein scharfer Wind von den Großmächten her zu wehen. Der Rat, gleichzeitig mit dem ständigen deutschen Sitz in der Versammlungssitzung vom Mittwoch die drei nichtständigen zu schaffen, genügt ihnen nicht. Es verläßt bestimmt, daß man außerdem beabsichtigt, sobald die Aufnahme Deutschlands erfolgt ist, den Rat, der ja normalerweise während der ganzen Dauer der Versammlung tagt, zu einer Sitzung mehr einzuberufen, so lange nicht auch, was erst gegen Schluß der Versammlung erfolgt, die Inhaber der nichtständigen Sitze gewählt sind; mit anderen Worten: Deutschland soll nicht eher seinen Sitz am Ratsisch einnehmen als Polen.

Stimmigkeit Frankreichs und Polens

Die maßgebenden Mächte zeigen heute, nachdem sie des Beitritts Deutschlands sicher sind, weniger Interesse mehr für die Aufnahme Deutschlands, als für das Bestreben, Spanien und Brasilien zurückzugewinnen und den polnischen Ratsisch sicherzustellen. Die Gefühle eines Teils der Versammlung — es sollen 16 Mitglieder sein — gehen aber in entgegenge-setzter Richtung. Bei den neutralen Staaten herrscht unbestimmbar Berührung über die Heberumpelung Schweden und Norwegen wollen sich, wie es heißt, dem für Mittwoch aufgestellten Programm widersetzen, während Holland bereit zu sein scheint, ihm zuzustimmen. Es wird viel auf die Haltung der deutschen Abordnung selbst ankommen, wie die Neutralen sich stellen und ob es ihnen, wie sie gewünscht haben, um Deutschland gruppieren können. Auf französischer und polnischer Seite befürchtet man einen deutschen Widerstand nicht mehr; beide haben sogar den Wunsch ausgesprochen, daß über die Aufnahme Deutschlands und die Vermehrung der Ratsische auf einem Jettel abgestimmt werde, während andere wenigstens zwei ge-trennte Abstimmungen verlangen.

Berlin ist einverstanden

Berlin, 8. Sept. In der „Tägl. Rundschau“, dem Blatt Stresemanns, wird geschrieben, es wäre verfehlt oder übertrieben, in der gleichzeitigen Vermehrung der Ratsmitglieder eine Schlappe für Deutschland zu sehen. Die Reichsregierung habe der Vermehrung schon im Mai zugestimmt und die Regierungsparteien und die Sozialdemokratie haben dies begünstigt. Die deutsche Abordnung hätte also nicht gegen die Vermehrung stimmen können, auch wenn sie schon vor der Abstimmung darüber im Rat gelesen hätte.

Die entscheidende Sitzung des Völkervereinigungskreises

Deutschlands Aufnahme und die Ratsvermehrung einstimmig beschloffen

Genf, 8. Sept. Die heutige Sitzung wurde 10.10 Uhr eröffnet. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses Wotta (Schweiz) empfiehlt die vom Vorstandsbüro vorgeschlagene Tagesordnung, gleichzeitig (d. h. in einer Abstimmung) über die Aufnahme Deutschlands und die Vermehrung der unständigen Ratsische abzustimmen, die nach Ansicht des Rats ein „untrennbares Ganzes“ bilden. Wegen der Besonderheit der Einstimmigkeit besteht für die Ratsbeschlüsse die Gefahr, daß der Völkervereinigungskreis in seiner Arbeit und Entschlußkraft behindert werde. Die Ratsische müsse gelöst werden.

Laubon-Holland sprach gegen das vom Büro vorgeschlagene Verfahren der Verbindung der drei Abstimmungen; die Versammlung werde dadurch an einer gründlichen Behandlung der Ratsfrage behindert. Ueber die Vermehrung der Ratsische bestimme in der Versammlung Meinungsverschiedenheit. Die holländische Abordnung werde indessen, um die von allen gewünschte Aufnahme Deutschlands nicht zu verzögern, für den Antrag des Büros stimmen.

Ransen-Norwegen nahm dagegen Stellung, daß der Völkervereinigungskreis Deutschland, noch bevor es Mitglied des Völkervereinigungskreises war, einen ständigen Ratsisch zusprach. Dieses Verfahren müsse als verfassungswidrig und gefährlich bezeichnet werden. Ohne den vielfach erwarteten Gegenantrag

einzubringen, richtete Ransen an den Völkervereinigungskreis die dringende Mahnung, dieses Verfahren in künftigen Fällen nicht zu einem Vorgang werden zu lassen.

Geßler-Schweden stimmte dem von den beiden Vorrednern gemachten Einwendungen bei. Wenn er trotzdem im Namen der schwedischen Regierung die Annahme der Vorschläge des Büros ansprache, so tue er das in der bestimmten Erwartung, daß mit den heutigen Beschlüssen die Krise des Völkervereinigungskreises gelöst werde und durch dieses Verfahren kein Vorgang geschaffen werde.

Die Versammlung hat unter Namensaufruf um 11.55 Uhr einstimmig Deutschland zum ständigen Ratsmitglied gewählt und gleichzeitig die Vermehrung der nichtständigen Ratsische von 6 auf 9 ausgesprochen. Rintischsch beglückwünschte den Völkervereinigungskreis zu diesem Ergebnis.

Der Völkervereinigungskreis beschloß, die Behandlung der Beschwerden des Saargebiets zu vertagen.

Württemberg

Stuttgart, 8. Sept. Das Kriegervereinswesen in Württemberg. Wie aus dem nunmehr zur Ausgabe gelangten 48. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht des Württ. Kriegerbunds für 1925 hervorgeht, hat die im Jahr 1924 begonnene Neubelebung des Kriegervereinsgedankens wie in allen dem deutschen Reichskriegerbund „Kriegerbund“ angeschlossenen Landeskriegerverbänden, so ganz besonders auch beim Württ. Kriegerbund im Jahr 1925 weitere erfreuliche Fortschritte gemacht. Dies zeigte sich nach außen in einer nicht unbedeutenden Mitgliederzunahme und nach innen in einer Vertiefung des Vereinslebens, das allgemein mit großem Verständnis auf die neuzeitlichen Aufgaben des Bundes eingestellt wurde. Ende des Berichtsjahrs zählte der Bund in 1627 Vereinen 140 057 Mitglieder, darunter 3176 Teilnehmer an den Kriegen 1866 und 1870/71 und 86 821 Kämpfer am Weltkrieg. Zu erwähnen ist besonders die Einführung des Kleinkaliberschießens durch Bildung von besonderen Schützenabteilungen bei einer großen Zahl von Vereinen. Das Bundesvermögen betrug Ende 1925 einschließlich des Wertes der beiden Krieger-Erholungsheime Herrenalb und Spierdorn rund 241 700 Mark und hat in Folge äußerster Sparsamkeit in der Verwaltung des Bundes (die Verwaltungskosten betragen nur 11,5 v. H. der Gesamtausgaben) um annähernd 70 000 Mark zugenommen. Der größte Teil (60 v. H.) des 1 Mark betragenden Mitgliedsbeitrages wurde zu Wohlfahrtszwecken verwendet. 2155 frange und bedürftige Kameraden oder Witwen von 1925 erhielten Unterstützung im Gesamtbetrag von 55 845 Mark und 241 Kameraden waren für 3141 Tage zum Teil kostenlos, um Teil gegen mäßige Entschädigung in die beiden Krieger-Erholungsheime aufgenommen. Der Gesamtaufwand des Bundes hierfür betrug 19 170 Mark. Das Heim in Niedernau wurde wesentlich erweitert. Mit Recht kann der Bund auf diese Leistung auf sozialem Gebiet stolz sein. Die nach längerer Unterbrechung erstmals wieder durchgeführte Gesellschaftsfeier ergab einen Reinertrag von rund 34 660 Mark, die lediglich zu Wohlfahrtszwecken Verwendung fanden. Aus dem mit der Württ. Feuer-versicherung A. G. abgeschlossenen Empfehlungsvertrag, dem auch auf Antrag von Bundesmitgliedern Versicherungen von Nichtbundesmitgliedern unterstellt werden können, erhielt der Bund eine Vergütung von 5000 Mark, von denen zwei Fünftel den Bezirkskriegerverbänden im Verhältnis ihrer Versicherungssumme zutrafen. Die Auflage des Bundesblatts, der Württ. Kriegerzeitung, hat sich im Berichtsjahr von 24 600 auf 31 650 erhöht.

Ehrenabend unseres Volksdichters Karl Weiland im Rundfunk. Der Südd. Rundfunk veranstaltete am Donnerstag von 8—11 Uhr einen schwäb. Volksdichter- und Komponistenabend, wobei E. Schöninger aus Karl Weilands „Deutsche Klänge“ eine Auswahl seiner Gedichte vortrug, während Chormeister und Komponist Rich. Arnold-Ludwigsburg seinen Sängerbund feierlich und sein Ludwigsburger Doppelquartett dirigieren wird mit eigenen Chorwerken aus K. Weilands „Deutsche Klänge“, als auch neue Lieder schwäb. Komponisten.

ep. Kurs für gärungslose Früchtereiverwertung. Der Württ. Landesauschuss für gärungslose Früchtereiverwertung veranstaltete kürzlich in Möhringen a. F. in Schorndorf und in Stuttgart Kurse über gärungslose Obstverwertung, bei denen der auch über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Obstbaulehrer Baumann-Buchenbach i. B. insbesondere über Säftebereitung sprach. Baumann ist der Erfinder des Holzsaftverfahrens, das von anerkannten Autoritäten des Obst- und Gemüsebaus, wie Dr. Kochs-Berlin, als das vollendetste und sicherste bezeichnet wird. Diese Erfindung ist jetzt bei der Obststube besonders beachtenswert.

Stuttgart, 8. Sept. Lotterie. Dem Deutschen Auslands-Institut ist in Württemberg eine Lotterie genehmigt worden, deren Ausspielung inzwischen auch in Preußen und allen übrigen Ländern zugelassen worden ist und deren Ziehung bereits am 25. und 26. November 1926 stattfindet.

Vom Tage. Die Heilbronner Kriminalpolizei verhaftete in Bödingen den 38 Jahre alten Kaufmann Otto Frick von Kirchenkirchberg, O. A. Heilbronn, dem etwa 100 Fälle von Betrug, Fahrraddiebstählen usw. zur Last zu legen sind.

An der König-Karls-Brücke wurde die Leiche des 20jährigen Mannes gelandet, der am Sonntag nachts von der Brücke in den Neckar gesprungen ist.

Jugentselbstmord. Gestern Abend ist bei Osterburken der Schnellzug Berlin-Stuttgart mit Lokomotive, Packwagen und drei Personenwagen entgleist. Bis jetzt sind einige Leichtverletzte gemeldet. Untersuchung über die Ursache des Unfalls ist eingeleitet.

Vaihingen a. G., 8. Sept. Hartnäckiger Selbstmörder. Ein Bezirksbewohner, der schon einmal Schwefelsäure getrunken hat, um sich das Leben zu nehmen, wollte sich am Marktplatz vor ein mit Wein beladenes Lastauto mit Anhänger werfen, konnte aber von einem jungen Mann noch rechtzeitig daran gehindert werden. Gleich darauf warf sich der Lebensmüde vor ein Motorrad. Als man ihn auch hier wieder weggog, wehrte er sich und erklärte, er wolle hin werden. Aber ein junger Mann packte ihn am Kragen und führte ihn ab.

Heilbronn, 7. Sept. Wohnungseinbruch. Am Sonntag wurde im Hause Ludwig-Pfaustraße 46 in die im 1. Stock gelegene Wohnung eingebrochen. Der Täter, dem ein Geldbetrag von etwa 500 Mk. in die Hände gefallen ist, hat außerdem einen großen Teil der Hauswirtschaftsgegenstände durch Zerbrechen beschädigt. Mutmaßlich handelt es sich um einen Raubeakt.

Jüresfeld O. A. Heilbronn, 8. Sept. Durchgebrannt. Ein 13jähriger Junge trat barfuß hier ein und wurde von der Polizei in Gewahrsam genommen. Bei dem Verhör gab er an, daß er aus Walldorf in Baden stamme und schon mehreremal zu Hause durchgebrannt sei, da er schwere Mißhandlungen von seinen Eltern erdulden mußte. Bei sich trug er ein Zeitungspaket einer Heilbronner Zeitung, die er austragen sollte.

Neuenstadt a. S., 8. Sept. Fliegerlos. Der Flieger Wack von hier stürzte in Staaten bei Berlin aus einer Höhe von etwa 400 Meter ab. Eine Gehirnerschütterung und Rückenquetschungen bedingten die Überführung ins städtische Krankenhaus Berlin-Spandau. Sein Befinden ist nicht besorgniserregend, doch nicht leicht zu nehmen.

Kirchberg O. A. Gerabronn, 8. Sept. Im Dienst verunglückt. — Schlägerei. Oberlandjäger Saam verunglückte bei Festlegung eines zweifachen Fahrradbundes dadurch, daß er mit dem Rad an einem steilen Abhang zu Fall kam und sich ziemlich schwer verletzte. — Am Sonntag nachts legte es außerhalb des Orts eine Schlägerei ab, bei der das Messer eine Rolle spielte, so daß sich die Landjägermannschaft der Sache annehmen mußte.

Kleinellingen, O. A. Öppingen, 7. Sept. In den Bergen verunglückt. Tübinger Touristen fanden bei ihren Wanderungen in den Tiroler Alpen in der Nähe der Otto-Maler-Hütte auf der Schilke bei Reute in Tirol Hans Sing von hier abgestürzt vor. Nach Anlegung von Notverbänden an Kopf und Arm wurde Sing, der allein eine Höhenwanderung unternommen, nach Mufau gebracht und ärztlicher Behandlung übergeben.

Giengen a. Br., 8. Sept. Eine Seltenheit. Auf dem höchsten Punkt der Stadtmauer blüht gegenwärtig, weithin sichtbar, eine Sonnenblume, die einen Stengel von 1 Meter und eine Blumenscheibe von 20 Ztm. aufweist. Eine stattliche Pflanze auf dem mageren Grund.

Wurmlingen, O. A. Rottenburg, 7. Sept. Baumfrevler. Dem schwerverletzten Baumwart Jos. Sieh wurden nachts etwa 100 Jung, diesen Herbst zum Verpflanzen kommende, schöne Birnbäume abgeknickt. Es ist dies schon das dritte Mal, daß Sieh auf diese Art geschädigt wird.

Denkingen O. A. Spaichingen, 8. Sept. Dem 10 Jahre alten Knaben des Schreiners Laver Schnee war ein Aufschwungwerk anvertraut. Ein Lastwagen der Firma Eberhard Bürt von Schweningen wollte am Ortsausgang das Fuhrwerk überholen, wobei die Räder scheuten und der Knabe unter diese zu liegen kam. Mit einem doppelten linken Oberarm- und Schädelbruch wurde er schwer verletzt von dem Führer des Lastkraftwagens ins Bezirkskrankenhaus Spaichingen verbracht.

Laupheim, 8. Sept. Motorradunglück. Auf der Ulmerstraße in der Nähe von Achstetten stieß der 20 J. a.

Des Mitleids Liebe.

8 Roman von Robert Fuhs-Eiska.

Seine Hand streichelte, ihm scheinbar unbewußt, ein Stückchen von Suses Oberarm. Just wendete sich dann wieder von ihr fort und ging tiefer in das Zimmer. Dort blieb er stehen und im Halbunkel bei dem Kamin in der Ecke verbergte er seine Erregung.

Und Susie neigte die Wangen und ließ sie auf jener Stelle ruhen, die noch die Wärme seines Blutes bewahrt hatte.

Fern aus dem Zimmer her aber fragte er sie nur drei kurze Worte:

„Sind Sie frei?“

Und Susie mißverstand den eigentlichen Sinn dieser Frage. Hastig, als könne die Antwort um eines Pulschlags Wegung zu spät kommen, sagte sie leise: „Ich habe niemand als mich selbst und — — —“

Erstochen unterdrückte sie den Namen ihres Kindes.

„— — — und bin ganz allein . . .“

Sie vernahm den Ton seines tiefen Bedauerns und seines warm aus dem Herzen kommenden Mitleides. Und da geschah es das erste Mal, daß Susie die Lüge bereute, mit der sie sich Just als Fräulein bezeichnet hatte. Nur um der dummen Scham willen, ihr trauriges Los, den Tod ihres Mannes und die bittere Not ihrer vereinsamten Tage gestehen zu müssen.

Klang diese Stimme dort nicht ernst und gut, wie nur die edle Seele eines Menschen den Worten etwas von der Melodie eines vertrauten Liedes verleihen konnte? Hätte diese Hand, die sie so warm und weich eben auf ihrer Schulter gefühlt hatte, sich nicht auch hilfreich ihr entgegen-gestreckt, wenn Susie gegen den Mann — als er sie mit vornehmer Zurückhaltung einmal nach ihrer Lage gefragt — offen gewesen wäre? Und in der Neugier um das nicht

wieder Gutzumachende barg Susie ihr Gesicht in den Händen und weinte.

Es drängte in ihr, durch die Hände hin, in denen sie den in tiefer Scham verhöhlenden Blick verhüllen konnte, Just die ganze Wahrheit zu gestehen. Und dennoch widerstand sie dem Verlangen, weil sie wußte, wenn sie jetzt spräche, wäre es zu spät. Er würde die Lügnerin nicht achten können . . . und dann? Dann war der Abgrund offen, in dem auch sie die letzte Ruhe fand, weil dort unten das Glück zerstückelt, an dem sie in all den Tagen des Sommers gebaut und auf das sie voll Vertrauen zu ihrer Jugend so sehr gehofft hatte.

Sie empfand die Nähe des Mannes, der vor ihr stand. Und sie fühlte auch den mitleidsvollen Blick, mit dem er sie betrachtete.

„Beruhigen Sie sich doch, liebes Fräulein Susie. Oft kommt das Glück unerwartet und schnell. Wozu wäre denn die Sonne, wenn sie nicht scheinen sollte? Und was ist der Mensch, wenn er keine Hoffnungen mehr hegen mag? Zu den Verzweifelten kommt der helle Tag nie, weil er dort kein Willkommen finden kann . . . wer immer nur das Dunkel seines Lebens sieht und sehen will, der findet nicht den Weg nach der Höhe, auf der jedes Menschenkind den fernen Schimmer sehen muß, der auch dem Verirrten verheißungsvoll leuchtet. Das ist die Gnade, die das herbste Geschick nicht verweigern darf, weil eine Nacht über uns nie ganz das Unglück eines Menschen will.“

In tiefer innerer Bewegung ging Just im Zimmer auf und ab, näherte sich der Weinenden tröstend und wendete sich doch immer wieder von ihr, da ihm der Mut fehlte, seine Hand auf den geneigten Scheitel zu legen, wie er es mit heißem Gefühl so gern getan hätte. Endlich fand er die Ruhe über sich selbst wieder. Er schritt zu seinem Schreibtisch zurück, nahm die Bogen des Manuskriptes zur

Hand, und indem er die Blätter ordnete, jagte er gefast: „Ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen. Aber Sie müssen mich dabei ansehen!“

Und Susie versuchte die lächelnden Augen anzuhalten, die in ihrem stillen, frohen Leuchten so warm und gütig zu ihr herüberjahen.

„Ich weiß nicht, ob Sie das, was ich Ihnen vorschlagen werde, richtig verstehen . . . ob Sie mir es nicht ganz anders auslegen werden, als es gemeint ist. Ich sagte schon, daß ich nur wenig Zeit tagsüber habe. Des Abends aber kann ich mich ganz meiner geschichtlichen Arbeit widmen. Wenn ich nur meine Schwester bitten würde, dabei zu sein, so können Sie und ich an solchen Abenden unsere beiden Handschriften vergleichen. Ich muß zwar gestehen, daß ich Ihre Arbeit schon durchsah und dabei wenigstens keine Fehler von Bedeutung entdecken konnte. Es wäre mir aber doch lieber, wenn wir die Abschrift und das Original vergleichen könnten, damit der Satz und Druck in möglichst kurzer Zeit stattfinden kann, ohne daß mir große Korrekturarbeit entstände. Meine Schwester könnte Sie ja abholen, damit Sie vollkommen beruhigt, und ohne den Schein des Unschicklichen fürchten zu müssen, mein Haus betreten könnten . . .“

Just brach ab, als er erwartete nun ihre Entgegnung.

Da sah Susie steif geradeaus und antwortete schnell: „Ich fürchte mich nicht, allein zu kommen. Es würde genügen, daß mich Ihre Frau Schwester hier empfängt.“

„Nun gut, ich wollte Ihnen auch nur zeigen, daß jede Form gewahrt bleiben würde, damit Ihnen auch das geringste peinliche Gefühl für einen Abendbesuch im Hause eines so verknöcherten Junggesellen erspart bliebe, wie ich es nun leider einmal schon bin.“

(Fortsetzung folgt)

Otto Heudorf auf der Fahrt nach Laupheim mit einem in gleicher Richtung fahrenden, der Firma Hugo Bach gehörenden Personenauto zusammen, wobei das Hinterrad völlig zertrümmert wurde. Der Motorradfahrer erlitt einen Schlüsselbeinbruch und mehrere schwere Verletzungen.

Uffstetten M. Laupheim, 8. Sept. Unglücksfall. Beim Äpfelputzen stürzte Bruderswirt Magg ab. Der Arzt verbrachte ihn mit einem Schädelbruch bewußlos ins Krankenhaus.

Signaringen, 8. Sept. Todesfall. Gestern früh ist Erzbischof P. Dionysius Schuler, der frühere General des Franziskanerordens, gestorben. Der Verstorbene wurde in Schlatt bei Hechingen am 22. April 1854 geboren. Sein Vater war Schmied.

Renningen M. Leonberg, 8. Sept. Schwere Unfall. Ein Unfall, dessen schwere Folgen sich erst jetzt auswirkten, hat sich am Sonntag, den 29. August ereignet. An diesem Tag fuhren mehrere Personen von hier in einem Einspännerfuhrwerk von Wögglingen nach Renningen. Unterwegs scheute plötzlich das Pferd, zerbrach die Deichsel und jagte mit dem Wagen auf einen Steinhäufen, wodurch der Wagen umfiel. Dadurch wurden zwei Personen leichter verletzt, eine 40 J. a. Schreinersehefrau von hier, Mutter von neun unermündlichen Kindern, aber so schwer, daß sie jetzt gestorben ist.

Schömburg, M. Neuenbürg, 8. Sept. Gelddiebstahl. Ein mit den örtlichen Verhältnissen anscheinend gut vertrauter Dieb hat einem hiesigen Bäckermeister nachts 600 Mark Baroeld gestohlen.

Ullbach M. Ehlingen, 8. Sept. Selbstmord. In einer hiesigen Familie, in der es öfters zu Streitigkeiten kam, wurde gestern morgen der Familienvater erschossen in dem Bett aufgefunden. Er hinterläßt eine Witwe mit 9 Kindern. Es liegt Selbstmord vor.

Göppingen, 8. Sept. Todesfall. Gestern ist in der Universitätsklinik in Tübingen Sanitätsrat Dr. Julius G. a. u. p. im Alter von 64 Jahren gestorben. Auf einer Mittelmeerreise befindlich, ist er in Ägypten an der Ruhr erkrankt. Nachdem er wieder einige Tage in Göppingen gewohnt hatte, mußte er nach der Universitätsklinik nach Tübingen gebracht werden, wo er gestorben ist.

Geislingen a. St., 8. Sept. Opferstockdieb. Der Opferstock in der katholischen Kirche in Alfenstadt wird schon seit einiger Zeit mit großer Regelmäßigkeit mittels Nachschlüssel von unberufener Hand geleert. Am Montag nachmittag kam der Dieb wieder zur bestimmten Zeit, aber ein Kriminalbeamter war schon vor ihm da. Es handelt sich um einen 17jährigen Burschen. Anscheinend sind Helfershelfer und Mitwisser auch noch in der Angelegenheit verwickelt.

Das Wetter

Der Einfluß der Randstörungen der nördlichen Depression hat sich verstärkt. Für Freitag und Samstag ist bei westlichen Winden wolfiges, jedoch meist trockenes Wetter zu erwarten.

Baden

Pforzheim, 8. Sept. Das Hochhaus der Mustersausstellung ist jetzt im Rohbau vollendet und schon größtenteils des Verastes entkleidet.

Mannheim, 8. Sept. Am Montag wurde in Anwesenheit der Vertreter der staatlichen Behörden, der Handelskammer, der Binnenschiffer und der Mannheimer Presse an der Mühlaustraße in Mannheim die Indienststellung des ersten badischen Polizeiboote vollzogen. Gegen die Absicht des Reichs, auf dem Rheinstrom eine Reichspolizei einzurichten, machten sich Bedenken geltend, da die Polizeihohheit den Ländern zusteht und von Seiten des Reichsbundes eine Reichsorganisation beanstandet worden wäre. Das Boot ist ein Doppelschraubemotorboot von 13,5 Meter Länge und einer Motorenleistung von 120 PS.

In der Seddenheimerstraße hier ist ein 6 Monate alter Knabe in einem unbewachten Augenblick vom Bett auf den Boden gefallen und hat sich dabei eine Gehirnerschütterung zugezogen, an deren Folgen er gestorben ist.

Villingen, 8. Sept. Zur Vereinfachung des Fernsprechverkehrs wird im hiesigen Postamt eine Fernsprechkentrale für den Schwarzwald eingebaut, dem die Orte Bad Dürrenheim, St. Georgen, Föhrenbach und Königfeld bereits angeschlossen sind. Während die Ortsverbindungen automatisch hergestellt werden, wird der gesamte Fernsprechverkehr über Villingen geleitet. In nächster Zeit sollen diesem Fernsprechnetz Donaueschingen, Triberg, Niederelsbach und Tenenbronn angeschlossen werden.

Reichenbach bei Eßlingen, 8. Sept. Wegen großer Diebstahle wurde ein Webermeister von hier verhaftet.

Speßart bei Eßlingen, 8. Sept. Am Samstagabend entspann sich zwischen zwei Männern von Speßart und einem jungen Mann von der Spinnererei ein Zwist, der zu Tätlichkeiten ausartete. Der mit einem Stod bewaffnete junge Mann legte den beiden so zu, daß der eine schwer verletzt ins Eßlinger Hospital eingeliefert werden mußte, während der andere der Anlegung des Notverbandes bedurfte.

Eßlingenweiler, 8. Sept. Um die Mitternachtszeit von vorgestern auf gestern wurde ein junger Radfahrer von Daxlanden beim hiesigen Ort von einigen Burschen überfallen und mit dem Messer bearbeitet. Er konnte jedoch unter Hinterlassung seines Rads flüchten.

Marlen, 8. Sept. Die Landwirtschafter Leopold Kern von hier können am 1. Oktober dieses Jahres in körperlicher und geistiger Frische das Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Der Jubilar ist im 84., seine Frau im 81. Lebensjahr.

Rüben, 8. Sept. In der letzten Sitzung des Bürgerausschusses zeigte sich, daß die Erhöhung von 40 auf 60 J. allgemein als zu hoch befunden wurde. So wurde der Voranschlag einstimmig abgelehnt.

Freiburg, 8. Sept. Die Lofe, bei denen es sich auf württ. Seite um 60 000 Kubikmeter Erd- und Felsbewegung zwischen Schwarzenberg und Schönmünzach handelt, sind an die Badische Baugesellschaft in Freiburg i. Br. vergeben worden. Die Arbeiten sind bereits in Angriff genommen; vorerst haben 80 Mann Verwendung gefunden.

Lörrach, 8. Sept. Ein Kaufmann aus Tuttlingen erhielt vom Schöffengericht in Freiburg wegen Erpressungen im Betrag von über 4000 Mark, die er an einer Familie in Weil verübte, ein Jahr und drei Monate Gefängnis.

Ein Maurer aus Kirchen, der bei sich Sprengstoff in so fahrlässiger Weise aufbewahrt hatte, daß dieser Kindern in die Hände fiel und zur Entzündung kam, wurde vom Schöffengericht zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

lokales.

Wildbad, den 9. Sept. 1926.

Zur Spielzeitverlängerung des Theaters. Wie bereits mitgeteilt, wurde die Spielzeit unseres Kurtheaters bis inkl. Sonntag den 12. September verlängert, was seitens der Kurgäste und der einheimischen Bevölkerung sicher freudig begrüßt wird. Die Einnahmen ab Donnerstag werden zu Gunsten des gesamten Personals als Aufwandsentschädigung bis zum Beginn der Winterfaison in Heilbronn verwendet, die dieses Jahr erst ab 11. Oktober eröffnet wird. — Donnerstag Ehren- und Benefiz-Abend für Walter Fischer-Mächten in „Stöpsel“. — Freitag „Oly-Polly“, Operette von Kollo; Ehrenabend für Fräulein Luber und Herrn Scharnagl. — Samstag nachmittags 3 1/2 Uhr Kindervorstellung: „Rottkäppchen“; abends: „Schwarzwaldmädel“ in den Kuranlagen. — Sonntag nachmittags 4 Uhr: „Annemarie“ im Freien und abends als Gastvorstellung: „Gräfin Mariza“.

XVIII. Sinfoniekonzert (Werke moderner Meister). Als Solistin wirkt Trude Zipperer-Roth, eine sehr geschätzte junge Stuttgarter Künstlerin, welche als Geigenlehrerin am Konservatorium für Musik in Stuttgart tätig ist, mit. Sie wird sich mit einem noch wenig bekannten Konzert für Violine mit Orchesterbegleitung von Fritz Raffmann (dirigiert von ihrem Gatten, dem Musikdirektor und Chormeister Max Zipperer) hören lassen. Unser Kurorchester unter Herrn Ehrichs Leitung ist mit zwei Orchester-Suiten vertreten. Es sind dies die Suite aus dem „Rosentavaliere“ von Richard Strauß und „Aus haltischen Landen“ von Karl Rämpf. — Das 18. Sinfoniekonzert ist das letzte der diesjährigen Kurzeit, welches mit vollbesetztem Orchester (37 Mann) zur Darbietung gelangt; vom 16. September ab ist das Orchester nur noch 25 Mann stark.

Der Zirkus Hudson. Die gestern abend stattgehabte erste Vorstellung des Zirkus Hudson, der auf dem Turnplatz sein Reich aufgeschlagen hat, fand dort unter einem nagelneuen, zweckmäßigen Niesenzelt, das auch bei stärkstem Regen nichts durchläßt und auch die Temperatur angenehm warm erhält bis zuletzt, statt. Der Besuch war „gut bis sehr gut“. Die höflichen Umgangsformen des Personals, die flotten Weisen der erhöht untergebrachten Zirkuskapelle und die hübsche, praktische Anordnung des Ganzen machten sofort einen guten Eindruck. Und dieser nahm unwillkürlich zu, als die ersten Programmnummern schon Zeugnis ablegten von der hohen Leistungsfähigkeit der Künstler samt den überaus drolligen Clowns. Auch das schöne Pferdmaterial zeigte beste Schulung vom prächtigen, hochbeinigen Rappen und den stattlichen, klugen Mähdenschimmeln und Fuchsen bis zum kleinsten Pony und Esel. Auch was Madame Hodgini an Hundedressur vorführte, war bewundernswert. Als Glanznummern zu bezeichnen sind die Leistungen am Hochtrapez, von einem besonders schönen Menschenpaar glänzend ausgeführt, und die des Weltmeisters der modernen Kraft Paul Siller, das lebende Automobil Langendorf-Blumensfeld (einfach unglaublich, was der Mensch mit den Beinen machen kann!), sowie die Parforce-Reitakte der verschiedenen Damen und Herren, der Original-Wildwestakt der drei Hudsons und nicht zu vergessen der dreifache Jockey-Akt der Geschwister Gimpel-Hodgini. Die komischen Intermezzos der Spahmacher erzeugten wahre Lachsalven. In der Pause war Gelegenheit geboten zur Besichtigung der Raubtiere und der Stallungen. Kurzum, der Zirkus Hudson bietet alles, was von einem modernen Zirkus verlangt werden kann, und Direktion und Künstler verdienen alle Anerkennung. Es ist tatsächlich ein Genuß, dieses schöne Menschen- und Pferdmaterial, sowie die gelehrigen Hunde bei ihren Höchstleistungen beobachten und bewundern zu können. Für heute Donnerstag sind wieder ganz besondere Glanznummern vorgesehen. Es ist zu wünschen, daß dem Zirkus Hudson, der ja schon in seiner früheren Entwicklungsperiode in Wildbad bekannt und beliebt war, auch ein schöner „klingender“ Erfolg beschieden sein möge.

Ein solennes Ständchen brachten gestern abend die Sänger unseres Liederkranzes dem leider von hier Scheidenden, nach Reutlingen versetzten Eisenbahn-Inspektor Steinhardt nebst Familie. Eine gemütl. Abschiedsstunde mit dem scheidenden Sangesbruder schloß sich in der Bahnhofswirtschaft an. Auch wir rufen dem Scheidenden und seiner wertigen Familie ein herzliches „Auf Wiedersehen!“ und „viel Glück bei den H'schh'ne!“ zu.

Vom Bezirksfeuerwehrtag in Neuenbürg.

(Schluß.)

Am 11 Uhr fanden die Schulungen der Neuenbürgener Feuerwehr auf dem Turnplatz statt und zwar übte zunächst der dritte Zug an der Saugspritze. Dann folgten die Übungen der Weckerlinie am Sprungtuch an harten und Schiebeleitern, am Hydranten, den Saug- und Strahlrohren, der Magirusleiter u. a. m. Mit Sicherheit und Ruhe wurden die gegebenen Befehle rasch und zielbewußt ausgeführt; der Eindruck, den die prächtig geschulte Mannschaft bei den vielen Zuschauern hervorrief, war ein recht günstiger. Ein gemeinsames Mittagessen im „Bären“ vereinte die Kommandanten und weitere Herren, wobei weitere technische Fragen zur Sprache kamen. Während des Essens stellte die Kapelle der Neuenbürgener Feuerwehr die Tafelmusik, auf dem Marktplatz gab die Calmbacher Feuerwehrkapelle ein Standkonzert, das dankbar aufgenommen wurde. Der schöne Sommertag hatte eine Menge von Feuerwehrkameraden angelockt, sodaß ein recht bewegtes Leben herrschte. Von Pforzheim, das immer gute Beziehungen zu Neuenbürg pflegt, waren mehrere Kameraden mit der Automobilierspritze erschienen.

Dem Angriff lag folgende Brand-Annahme zugrunde: Im Erdgeschoß der Enztäler-Druckerei, Geb. Nr. 104, ist Feuer ausgebrochen. Die Weckerlinie wird durch den Feuermelder beim Rathaus alarmiert. Bei Ankunft derselben hat sich das Feuer, durch die reichen Papiervorräte genährt, bereits bis zum 1. Stock ausgebreitet. Die Treppe ist verqualmt, mehrere Hausbewohner stehen an den Fenstern

und rufen um Hilfe. Gleichzeitig bricht auf unerklärliche Weise auch im Dachstock des Rath'schen Hauses, Geb. Nr. 106, Feuer aus, welches durch die dortselbst lagernden Bettfedern und leere Kisten reiche Nahrung findet, und die anliegenden Gebäude zu erfassen droht. Die Gesamtfeuerwehr wird alarmiert. Kurz nach deren Eintreffen erfolgt im Anbau der Apotheke, Geb. Nr. 105, eine starke Explosion, wodurch die mit Ausräumen beschäftigten Bewohner und Feuerwehrleute beläuft und teilweise auch verletzt werden. Sofort wird die Motorspritze Höfen, die Automobilierspritze Wildbad und die freiw. Sanitätskolonne Birkenfeld zu Hilfe gerufen. Letztere leistet den Berunglückten die erste Hilfe und übernimmt den Abtransport derselben zum Verbandsplatz.

Schon um 1/2 12 Uhr fanden sich große Mengen Schaulustiger auf dem Marktplatz ein, um Zeuge des bevorstehenden Schauspiels sein zu können. Raum war der Glodenschlag 2 Uhr verklungen, da rückten schon im Eilschritt zwei Mann der Weckerlinie mit Minimag-Feuerlöschern ausgerüstet an, und verschwand in dem Brandobjekt. Dann fuhr die übrige Mannschaft der Weckerlinie mit der Automobilierspritze vor und begann die Rettung bedrohter Menschen durch Sprungtuch, Herablassen an Seilen und Rettungsschlauch. Auf den Großalarm rückte die Gesamtfeuerwehr an, ihr folgten die Wildbader Automobilierspritze, welche an der Stadtwiese hinter dem Bäder Rath'schen Hause Aufstellung nahm, während die Höfener Motorspritze am Burggraben sich aufstellte; die Neuenbürgener Automobilierspritze stand auf dem Unterwässer beim Landjägerstationskommando; die Magirusleiter hatten vor den Brandobjekten bezw. bedrohten Gebäuden Aufstellung genommen. Im Zeitraum von wenigen Minuten warfen 8 Strahlrohre von allen Seiten ungeheure Wassermengen auf die bedrohten Gebäude. Im Vorschritt rückte die Sanitätskolonne Birkenfeld an und waltete ihres Amtes. Alles arbeitete feberhaft, aber doch mit Ruhe und Sicherheit, ein imponantes Schauspiel, von dem nur zu wünschen ist, daß es nicht Wirklichkeit werden möge. Im Laufe des Nachmittags nahm Oberamtmann Lempp als Bezirksvertreter des Roten Kreuzes eine sehr eingehende Besichtigung der Sanitätskolonne Birkenfeld vor. Nach unterbrochenem Angriff wurde nochmals zum Angriff geschritten und hierauf zum Sammeln geblasen. Vor dem Rathaus traten die Mannschaften an; hier überreichte Stadtschultheiß Knodel das vom Ministerium des Innern für 25jährige, treue Dienstleistung verliehene Ehrenzeichen an die Feuerwehrmänner Heinrich Schäfer, Karl Jörger und Christian Finkbeiner, sie namens der Stadt zu dieser ehrenvollen Auszeichnung beglückwünschend und zur Treue gegenüber dem Korps auffordernd, den Jungen als leuchtendes Vorbild, ihnen selbst zur inneren Befriedigung. Kommandant Müller beglückwünschte die so ausgezeichneten namens der Freiwilligen Feuerwehr Neuenbürg und überreichte ihnen je eine Urkunde. Oberamtmann Lempp sprach den wackeren Wehrmännern die Glückwünsche des Oberamts und der Amtskörperschaft aus.

Vor der Kritik im Rathsaal gab Oberamtmann Lempp seiner hohen Befriedigung über das Gesehene Ausdruck; man habe Grund, ein ganzes Lob und volle Anerkennung auszusprechen Oberamtsbaumeister Strübel und Kommandant Müller für den großzügig angelegten Angriffsplan, Führern und Mannschaften für die ruhige und schneidige Durchführung; Dank auch den Feuerwehren von Wildbad und Höfen. Besonderen Dank spendete er der Freiwilligen Sanitätskolonne Birkenfeld mit ihren Leitern Dr. Kern und Kolonnenführer Stoll, Dank der Stadtgemeinde Neuenbürg, welche bereitwilligst das Rathaus zur Verfügung stellte. Alle Kommandanten werden nach dem Stand der geleisteten Arbeiten die Ueberzeugung gewonnen haben, daß es etwas schönes um die Feuerwehrsache ist, mögen sie alle bemüht sein, darnach zu streben, der Neuenbürgener Feuerwehr es gleich zu tun.

Bezirksfeuerlöschinspektor Strübel ging auf das Technische in längeren Ausführungen, sowohl auf die Schulung auf die Hauptübung ein; von unwesentlichen Dingen abgesehen, könne er sowohl dem Spritzenzug wie der Weckerlinie sein volles Lob aussprechen. Bezüglich der Hauptübung stellte er fest, daß Weckerlinie wie Gesamtfeuerwehr in stannend kurzer Zeit zur Stelle waren und den Angriff mit Schneid und Sicherheit durchführten. Das Ganze stellte hohe Anforderungen an Führer wie Mannschaften und diesen hohen Anforderungen seien alle gerecht geworden. Es sei ihm eine angenehme Pflicht, seine hohe Befriedigung hierüber zum Ausdruck zu bringen. Der heutige Tag sei für alle lehrreich in mancherlei Hinsicht gewesen.

Dr. Kern, der Leiter der Freiw. Sanitätskolonne Birkenfeld, verbreitete sich noch über die Zusammenarbeit der Kolonne mit der Feuerwehr und über die Tätigkeit der ersten sowohl bei den Rettungs- wie Hilfsarbeiten; die Zusammenarbeit habe sich glatt abgewickelt.

Damit war der offizielle Teil zu Ende, Führer und Mannschaften fanden sich mit weiteren Herren zu einem gemütl. Beisammensein im „Bären“ zusammen, das unter den Klängen der Feuerwehrkapelle einen recht befriedigenden Verlauf nahm.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ueberführung Webers und Schlesingers nach Hannover

Willy Weber und Otto Schlesinger, die den Anschlag auf den Berlin-Köln D-Zug verübt haben, wurden am 8. September früh in zwei getrennten Abteilen nach Hannover übergeführt. In Hannover werden die Verbrecher dem Oberstaatsanwalt vom Landgericht Hildesheim übergeben. Beiden ist erst jetzt zum Bewußtsein gekommen, wie schwer ihr Verbrechen mit allen seinen Folgen ist. Sie sind jetzt niedergeschlagen. Weber behauptet allerdings, daß ihm die entsetzlichen Folgen der Tat doch schon einmal nahegegangen seien, und daß er sogar die Absicht gehabt habe, sich selbst der Polizei zu stellen. An die Aufklärung des Verbrechens und ihre Festnahme hatten beide zuletzt nicht mehr geglaubt. Die beiden haben sich übrigens noch einige Tage nach der Tat in den Wäldern der Gegend verborgen gehalten.



Der eigentliche Urheber des Anschlags ist nach den bisherigen Erhebungen Schlesinger gewesen. Er dachte einen genauen Plan aus, den er auch dem Walter Weber mitgeteilt zu haben scheint. Von 10 Tage vor der ruchlosen Tat besichtigte die Verbrecher genau die Stelle, wo sie die Tat verüben wollten; Schlesinger schrieb alle Zug auf, die auf der Strecke gingen. Das nötige Handwerkszeug stahlen sie in einer Wärrerhütte. Der Anschlag sollte schon in der Nacht zum 17. August ausgeführt werden, aber zufällig schloß in der betreffenden Bauhütte ein polnischer Arbeiter. Dann versuchten sie erst den Amsterdamer Zug zur Entgleisung zu bringen, die Maschine setzte aber alle Hindernisse von den Schienen. Beim Berliner Zug waren die gelockerten Gleise von Wirkung. Als die Verbrecher die Hilferufe der Verunglückten hörten, ließen sie davon, kehrten aber bald zurück, um die geplante Verübung der Opfer vorzunehmen. Sie haben jedoch bereits Bahnbeamte mit Laternen an der Unglücksstelle und stüchteten nun Hals über Kopf. Walter Weber ist ebenfalls verhaftet worden.

Die Voruntersuchung gegen Weber und Schlesinger wird sich auf Nord erstrecken. — Der Hauptteil der ausgelegten Belohnung (25 000 und 2000 M.) wird dem Landstreicher Schröder zufallen, dem Walter Weber, der Bruder des Verbrechers, das Bekenntnis des Will Weber mitgeteilt hat. Schröder hat, gelockt durch die Belohnung, davon sofort der Polizei Mitteilung gemacht.

Dito Schlesinger ist 1905 in Stuttgart geboren. Er hat am Stuttgarter Konservatorium Musik studiert und dort auch die Musiklehrerprüfung gemacht. In letzter Zeit war Schlesinger als Musik- und Hauslehrer in Nieslern tätig, welche Stelle er aber aus unbekanntem Gründen aufgegeben hat. Bei seinem Weggang erklärte er, daß er seine Mutter, die gegenwärtig in Eßland wohnt, besuchen wolle, und zwar wolle er die Strecke zu Fuß über Hannover und Berlin zurücklegen. Der Vater Schlesingers war etwa 20 Jahre und zwar bis zum Jahr 1919 als Chorführer Mitglied des Hof- bzw. Landestheaters, in welchem Jahr er als Vorführer an die Synagoge in Bamberg kam. Dort ist er einige Jahre später gestorben.

Todesfall. Auf einer Dienstreife ist in Berlin einer der freiesten Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, Kapitän Bernhard La u von Friedrichshafen, an einem Schlaganfall im Alter von 50 Jahren gestorben. Zwei Jahrzehnte hat er dem Werk Zeppelins gedient, das er durch Überwachung der Schiffspläne und als Führer auf vielen Fahrten förderte.

Die Zeppelin-Erkener-Spende hat bis jetzt, wie Dr. Erkener in einer Versammlung in Wien mitteilte, ein Ergebnis von 3 Millionen Mark gehabt. Für den Neubau sind 4½ Millionen notwendig. Dr. Erkener sagte, er beabsichtige später, mit dem Luftschiff Forschungsreisen nach Afrika und nach dem Nordpol zu unternehmen. Zwischen Hamburg und Nework und zwischen Hamburg und San Franzisko (vielleicht über den Nordpol als den kürzesten Weg) sollen regelmäßige Verkehrsfahrten eingerichtet werden.

Höchstleistung eines Daimler-Leichtflugzeugs. Das Daimler-Leichtflugzeug „Klettermoze“ ist am 7. September bei sehr böigem Wetter von Sindelfingen bei Stuttgart kommend, in München gelandet. Es umflog die Frauenburgen in etwa 800 Meter Höhe. Das Flugzeug hat den Weg in zwei Stunden zurückgelegt, obwohl es nur einen 12 PS starken Motor hat. Der Benzinvorrat betrug 15 Liter. Das Flugzeug wird in nächster Zeit die Zugspitze (2960 Meter) überfliegen.

Das Panzerschiff „Hindenburg“ wieder völlig gesunken. Der Versuch, das Panzerschiff „Hindenburg“ zu heben, ist mißlungen. Bei Fortkennung der Bumparbeiten neigte sich das Schiff stark und ließ voll Wasser und liegt wieder auf dem Meeresgrund. Ein neuer Hebungversuch mit neuen Methoden soll geplant sein.

Der Riesenbetrug bei der Reichsbahn. Zu dem Betrag

bei der Reichsbahn (400 000 Mark) berichtet eine Berliner Korrespondenz, der beteiligte Krotoschiner, der sich bis jetzt verborgen hielt, sei mit einem Anwalt bei der Kriminalpolizei erschienen und habe Schriftstücke in russischer und russischer Sprache vorgelegt, durch die er seine Unschuld beweisen wollte.

Die deutschen Taucher, die nach den Goldvorräten des an der französischen Westküste gesunkenen französischen Dampfers „Egypte“ suchen, sind schon beim ersten Versuch in eine Tiefe von 119 Meter gelangt. Sie haben das Schiff beim zweiten Tauchen gefunden, mußten aber, da sich das Kabel verwirrt hatte, an die Oberfläche zurückkehren.

Die Brieftasche aus dem Feld. Aus A t e n a u wird berichtet: Eine schöne Freude hatte unser Mitbürger August Vader, der kürzlich aus England ein Schreiben erhielt, womit ihm die Rücksendung seiner im Feld während des Kriegs verlorenen Brieftasche angezeigt wird. Tatsächlich ist diese jetzt eingegangen. Ein Herr W. L. Turner aus Yorkshire hatte sie bei La Croix gefunden.

Ein alter Storch. Auf dem Hof des Fischhändlers Butterbrod am Holsteinischen Kamp in Hamburg wird ein Storch seit 32 Jahren als Haustier gehalten. Der Storch befindet sich in seiner Pflegestelle immer noch sehr wohl.

Banknotenfälscher. Zwei aus Rußland zugereiste Schwindler, die sich als Börsenmakler ausgaben, haben durch gefälschte englische Banknoten verschiedene Firmen in Paris um 234 Goldfranken betrogen. Bei ihrer Verhaftung fand man bei ihnen noch 50 000 Franken vor.

Allerlei über Wildbad.

Letzten Sonntag hatte ich hier von der Hexenkieser geredet, heute sei einer anderen botanischen Merkwürdigkeit im Walde von Wildbad, der Schlangentanne (*Abies lus virgata*), auf dem Ciberg, gedacht. Es ist ein solcher Baum eine Spielart der Weiß- oder Edelanne mit der Absonderlichkeit, daß die seitlichen Äste nicht, wie es sonst Sitte und Anstand bei dieser Baumart erfordert, kleinere Äste nach rechts und links ausenden, sondern einfach nur palmenwedelhaft in die Länge wachsen. Da sie dazu nicht geschaffen sind, so bekommt es ihnen nicht gut. Die weit hinausgeschweiften Äste senken sich, geraten ineinander, verwickeln sich, sehen ruppig und struppig aus, fast gar wie das Haupt der schlangenhaarigen Medusa. Dieser Vergleich paßt besonders gut in unserem Falle, da nur die oberen Äste des Baumes diese merkwürdige Beschaffenheit zeigen. Er ist das einzige im Schwarzwald bekannte Exemplar einer erwachsenen Schlangentanne.

Um ihr einen Besuch abzustatten, gehe man die Paulinenstraße entlang bis zum Waldfriedhof. Hier angelangt nimmt man den Wiesenweg, dessen linken Rand die Friedhofsmauer bildet. Aus dem Wiesenweg wird dann bald ein hübscher, seine Richtung fortsetzender schmaler, gerader Waldweg, der nach einer Viertelstunde in einen breiteren Weg, den Kusterersweg, einmündet, den man abwärts geht. Er lenkt sich dann kurz darauf in den von Calmbach aufsteigenden Winkelkopfweg ein, den man aufsteigend, entlang der Hinterseite der Reihe der fünf Häuser der sogenannten Calmbacher Siedelung, einschlägt. Man folgt ihm bis zu seiner ersten Kehre, von der ein steilerer Weg nach rechts abzweigt, der obere Schloßkopfweg. Man nimmt ihn; nach einer Viertelstunde überschreitet er schräg einen andern Weg, den Kreuzsteinweg. Geht man auf dem Kreuzsteinweg gerade 100 Schritte abwärts, so befindet man sich auf der Höhe der Schlangentanne. Sie steht dicht am linken Wegrand und ist ungefähr 15 m hoch. Eine gute Stunde braucht man zum Hinweg und etwas weniger zum Heimweg. Sc.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 8. Sept. 4.193 G., 4.203 B., Kriegsanleihe 0.4775.

Reichsbankdiskont 6, Lombard 7, Privatdiskont 4,75 u. h.

Goldmünzen? Eine Äußerung des Reichsfinanzministers Reinhold, es stehe ein Ereignis bevor, das den Beweis erbringe, daß man die deutsche Währung in Ausland als gesichert ansehen würde, vielfach so ausgelegt, daß wieder Goldmünzen geprägt werden sollen. Ein Berliner Blatt erklärt diese Annahme für irrig; die vermehrten Goldkäufe der Reichsbank in letzter Zeit sollen den Zweck haben, Reichsbanknoten in Barrengold umzuwandeln.

Verlustabschluss der Landeswirtschaftsstelle für das badische Handwerk AG. in Karlsruhe. Die Gesellschaft, gegen deren Weiterbestehen immer und immer wieder Stimmen aus dem Handwerk laut werden — es gingen auch Gerüchte um vom Verlust des ganzen AG. — veröffentlicht jetzt erst ihren Abschluß auf 31. Dez. 1924. Darin werden u. a. ausgewiesen: Kasse und Schuttker: 65 910 RM., Waren 150 029, Wertpapiere 162 550; RM. 300 000, Bankschulden 61 234, Gläubiger 54 961, Wechsel 320 416 und Hypothek 5000 RM. Bei einem Warengewinn von 23 402 RM. und 58 221 Rücklagen belaufen sich die allgem. Unkosten auf 133 218 RM., so daß ein Verlust von 63 817 RM. verbleibt.

Der Deutsche Weinbaukongress des deutschen Weinbauverbands wird anlässlich des 200 Jubiläums der Stadt Karlsruhe 1929 in Karlsruhe, verbunden mit einer Fachausstellung, stattfinden. Im Jahr 1927 findet der Kongress in Bad Dürkheim und 1928 in Trier statt.

Die Vertreter des Leipziger Messeamts richteten an die Reichsbahnverwaltung das Ersuchen, allen Inhabern von Messeausweisen, Aussteller und Verkäufer die Vergünstigung des halben Fahrpreises nach und von Leipzig zu gewähren.

Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 30. August 1 649 800, d. h. 9138 weniger als in der vorhergehenden Woche. — Die Zahl der arbeitenden Bergleute nimmt täglich zu.

Russische innere Anleihe. Die Sowjetregierung legt eine zinslose innere (Zwangs-)Anleihe in Höhe von 30 Millionen Goldrubeln auf.

Berliner Getreidepreise, 8. Sept. Weizen märz. 26.10—26.50, Roggen 20.60—21.20, Wintergerste 17—17.50, Sommergerste 20.50 bis 24.80, Hafer 17.10—18.40, Weizenmehl 36.25—39, Roggenmehl 29.50—31.25, Weizenkleie 10, Roggenkleie 11, Raps 31.

Breslauer Zuckerbörsen, 8. Sept. Für prompte Lieferung Sept. gef. 30,5, für Lieferung 1. Hälfte Okt. gef. 29,5, für Lieferung Okt. gef. 29 bis 29,25, für Lieferung Okt.-Dz. gef. 28,5—28,75.

Wärl. Edelmetalle, 8. Sept. Feinsilber Grundpreis: 85, dto. in Körnern 84,50 G., 85 B., Feingold 2800 G., 2812 B., Exportplatin: 13,50 G., 14,40 B.

Eingefandt.

Bahnhofflorett und Freiheitsberaubung?

Ein gestern vormittag hier angelkommener Geschäftsreisender suchte den „stillen Ort“ am Bahnhofflorett auf. Nach vorgenommener Einweisung eines Zehnpennigstückes lag seiner Abfahrt nichts mehr im Weg. Im Innerraum gewahrte er zu seinem Schrecken, daß zum Verlassen des Raumes ein weiteres Zehnpennigstück nötig ist, da man sonst gemäß Anklündigung im Innerraum eingesperrt sei. Zu seiner Genugtuung stellte er fest, daß das notwendige Zehnpennigstück noch in einem einzigen Exemplar vorhanden war, in der Hoffnung, daß der Apparat funktioniere. Nach vergeblichen Bemühen funktionierte aber der Apparat leider nicht und der Reisende war mit Hilfe dieses Berliner Patentes eingesperrt. Nach ca. 20 Minuten dauerndem Rufen und Klopfen hörte ihn glücklicherweise ein vorbeigehender Passant, der die in der Nähe befindliche Puffrau aufmerksam machte, sonst hätte er unter Umständen in dem freundlichen Raum verhungern können. Der Reisende beschwerte sich beim Bahnhofsvorstand, wo ihm auch sehr höflich entgegengekommen und sofort eine Nachprüfung des Tatbestandes vorgenommen wurde. Die als Versuchssubjekt verwendete Puffrau trat sofort in Aktion, kam ungehindert in die Menschenfalle hinein, aber trotz Einwurf zahlreicher Zehnpennigstücke nicht mehr heraus. — Schade, daß dieses Abenteuer am Morgen nicht einem der Berliner Herzen widerfahren ist, der diesen „patente“ Apparat der Reichsbahn zur Einführung empfohlen hat!

Der städt. Obstertag
in der Rennbachstraße und Calmbacherstraße kommt am
Freitag, den 10. September 1926
nachmittags 5 Uhr
gegen Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung.
Treffpunkt: Herrnhilfe.
Wildbad, den 9. September 1926. Stadtpflege.

Bestellungen auf
Hausbrandkohlen jeder Art
zum billigsten Tagespreis nimmt entgegen
Fritz Krauß, Schmiedmeister.

Offene Stellen **Stellenwechsel**

Stellenvermittlung
für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus,
Familie und Schule (auch für männliche Berufe).

Die Anzeigen-Annahme für das bekannte Familienblatt
Daheim
das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark
verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher
zusammenführt, befindet sich
in der Geschäftsstelle des Wildbader Tagblatts.
Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (An-
gebote oder Gesuche), Pensions-Anerbieten und Gesuche usw.
bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu
entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich,
ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere
Wahewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen
Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einspaltige
Druckzeile (7 Silben) für Stellen-Angebote 80 Pfg., Stellen-
Gesuche 60 Pfennig, übrige kleine Anzeigen 1 Reichsmark.
Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.
Die Geschäftsstelle des Wildbader Tagblatts.

Besucht heute abend 8 Uhr
die große
Gala-Vorstellung
des großen Zweimasterzeltes
Zirkus Hudson
in Wildbad auf dem Turnplatz
Frühes Kommen sichert gute Plätze

**Pforzheimer
Bettenhaus**
Bettstellen — Bettröste — Matratzen
Stepp-, Daunens- und Woll-Decken
Kamelhaardecken — Inlets — Bettfedern
Baumstraße 8 Baumstraße 8



Schwäbischer Merkur, Stuttgart
Gegründet 1785
Führende Tageszeitung Württembergs / Täglich zwei Ausgaben
Größter Handelsteil / Erfolgreicheres Anzeigenblatt / Wertvoller Stellenmarkt
Bezugspreis 3.50 im Monat / Anzeigenzellenpreis 25 / Für Exportanzeigen:
Auslandswochenausgabe des Schwäbischen Merkur

Junge geb. Dame, 26 Jahre, sucht Aufnahme
in Hotel oder Privatpension, zwecks Erlernung
der feineren Küche. Zuzahlung erwünscht.
Angebote unter Z 14500 an die Fil.-Ex-
dition der Westfälischen Neuesten Nachrichten,
Bielefeld, Markt 2.

Schöne
Einnach-Zwetschgen
zum billigsten Tagespreis von Freitag früh 8 Uhr
ab auf dem Marktplatz zu haben.
Haus jr.

**Arbeiter-Sport-Verein
Wildbad**
Am Samstag abend 8 Uhr
findet im Nebenzimmer des
„Ratskeller“ eine
außerordentl. Versammlung
statt.
Tagesordnung:
**Eriagwahl eines
Spielausschussvorsitzenden.**
Erfcheinen Pflicht.
Der Vorstand.

Gutes
Klavier
zu vermieten.
Zu erf. i. d. Exped. ds. Bl.
Landes-Kurtheater
Direktion: Steng-Krauß
Telephon 135
Donnerstag, den 9. September
Stöpsel
Schwank in 3 Akten von
Arnold und Bach.
Anfang 8 Uhr.